

Wer lacht da?

Autor(en): **Knobel, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Ich hoffe, dass die Aufnahme wiederholt werden muss. Diese Kirschtorte ist ausgezeichnet.»

Wer lacht da?

«Wer lacht da?» heisst's in Emilia Galotti, «Bei Gott, ich glaub, ich war es selbst.»

Nicht, dass ich *gelacht* hätte; es war eher ein Grinsen und Kopfschütteln, und selbst deswegen genierte ich mich, denn es ging immerhin um ein Trauerspiel, wenn es auch nicht von einem deutschen Klassiker stammte, sondern modernen Autoren zuzuschreiben ist.

Ich sah mich veranlasst, zu grinsen. Darüber nämlich, dass die kommunistische Partei Frankreichs die sowjetische Regierung aufgefordert hat, öffentlich die Echtheit eines heimlich (von einem Sowjetrussen) über ein sowjetisches Gefangenlager aufgenommenen Filmes zu bestreiten, eines Filmes, in dem unerträgliche Zustände geschildert sind.

Was mein Grinsen in einer solchen Angelegenheit veranlasst, ist der Umstand, dass die französischen Kommunisten in ihrer Erklärung zwar ein Dementi ihres Grossen Bruders fordern, gleichzeitig aber feststellen, an der Echtheit des Filmes gebe es kei-

nen Zweifel. Die französischen Kommunisten wissen also, dass der Film echt, das «unerträgliche Bild der Haftbedingungen» authentisch ist, aber sie fordern die sowjetische Regierung auf, den Tatbestand zu dementieren.

Weil nicht sein kann, was nicht sein darf?

Kopfschütteln erregt die Tatsache, dass es dieses Filmes überhaupt bedurfte, um die französischen Kommunisten Ende 1975 offenbar endlich wenigstens an die Möglichkeit glauben zu lassen, in «Archipel Gulag» sei

nicht alles erstunken und erlogen von einem Kalten Krieger.

Mehr als nur Grinsen, nämlich eine Kombination von Grinsen und Kopfschütteln rief bei mir die prompt erfolgte Reaktion von sowjetischer Seite hervor: Die sowjetische Botschaft in Paris gab ihrem Erstaunen Ausdruck. Allerdings nur darüber, dass das französische Fernsehen diesen Film gezeigt hat. Wohlverstanden: nicht erstaunt darüber, dass man einen solchen Film hat aufnehmen können, sondern darüber, dass er gezeigt wurde.

Wie schändlich vom französischen Fernsehen!

Die Sowjetbotschaft führte allerdings auch noch ein schwerwiegendes Argument gegen die Authentizität des Filmes ins Treffen. Vielleicht genügt dieses Argument den französischen Kommunisten als Entlastung der Sowjets. Die Botschaft stellte nämlich fest: ... und überhaupt sei der besagte Film mit *Teleobjektiv* aufgenommen worden.

Da man nachgerade weiss, dass durch ein Teleobjektiv die Realität ins Gegenteil verkehrt wird, dürfte es sich beim besagten sowjetischen Arbeitslager bei Riga um ein Ferienlager, beim Stachel-

draht um Adventsschmuck, bei den Kahlgeschorenen um von einer Haarkrankheit Befallene und bei den Wachhunden um bewegliche Figuren eines Robinspielplatzes gehandelt haben.

Honny soit qui mal y pense!

Bruno Knobel

Warum???

Seufzerecke unserer Leser

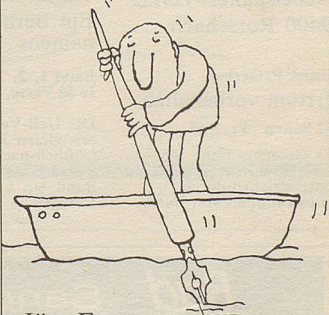
Warum braucht es für giftige Mäuler und giftige Zungen noch keinen Giftschein?

P. J., Grosshöchstetten

Warum wird der Staat nicht wegen aktiver Gewässerverschmutzung eingeklagt, wenn er doch tonnenweise Salz auf die Strassen streuen lässt?

H. D., Goldach

WERKGALERIE
CHIRCHGASS, 9500 WIL



Jürg Furrer

Cartoonist, Illustrator
Originalblätter aus dem Nebelspalter und andere Zeichnungen vom 9. Januar bis 27. Januar 1976

Öffnungszeiten:
Dienstag 14–21 Uhr
Mittwoch bis Freitag 14–18 Uhr
Samstag 10–12 und 14–17 Uhr
Sonntag 15–17 Uhr

Werkgalerie Chirchgass, 9500 Wil
Jürg Zollikofer, Kirchgasse 15